

III

Die Weltexportlage

Das Problem ist also: wie wird neuer, zusätzlicher Absatz für Arbeit oder Arbeitsprodukte geschaffen?

Drei Wege führen zu diesem Ziel: Hebung des Inlandskonsums, Export von Arbeit, Warenexport.

Die wirtschaftlichen Dorfbader sind mit der Lösung des Problems rasch zur Hand: Verkonsumierung der überzähligen Arbeitskraft im Inland! Der Ruf nach „Hebung der Inlandskaufkraft durch Erhöhung der Löhne und Gehälter“ wurzelt letzten Endes in diesem Gedanken. Der würde etwa — dem volkstümlichen Vorschlag des guten Königs Heinrich folgend — darin gipfeln, daß Sonntags jeder Deutsche, oder, seien wir sparsam, jeder dritte Deutsche sein Huhn im Topf hat. Dies macht jährlich eine Milliarde Hühner. Man könnte sie, vorschlagsweise, aus Sibirien beziehen und dafür der Sowjetregierung als Gegenwert jährlich etwa 30 Millionen Pflüge oder 300 000 Lokomotiven liefern. Dadurch würden mit einem Schlage $1\frac{1}{2}$ Millionen Arbeitskräfte Verwendung finden. (An welchem Beispiele übrigens sinnfällig wird, welche ungeheuren Werte Konsumschwankungen der Massen in sich schließen.)

Der gleiche Effekt würde erzielt, wenn die Arbeitszeit verkürzt, also etwa der Montag von Staatswegen blau erklärt und zum Nationalfeiertag erhoben würde.

Diese scherzhaften Beispiele beleuchten drastisch, wohin Konsumsteigerung als Selbstzweck führt; Einkommen, damit Verbrauch, ist mit ehernen Bändern an den Arbeitseffekt geschmiedet. Ist der Produktionseffekt des Arbeitstages — des einzig realen Wirtschaftsmaßes! — gering (wie in Rußland), so ist die Konsummöglichkeit gering. Ist der Effekt des Arbeitstages durch weitgehende Technisierung und Rationalisierung hoch (wie in Amerika), so ist Konsumkraft, Einkommen hoch. Lohnhöhe und sonstiges Einkommen sind also stets nur Ausdruck des Nutzeffektes der Gesamtwirtschaft. In